



INTERVIEW

Osterfestival Tirol: Hannah und Christoph Crepaz stehen im Interview Rede und Antwort über ihr Festival. **Seite 6-7**



KULINARIUM

Chefkoch Oskar Delai lässt in seine Töpfe blicken und verrät Geheimzutaten für die perfekten Lammkeulen. **Seite 9**



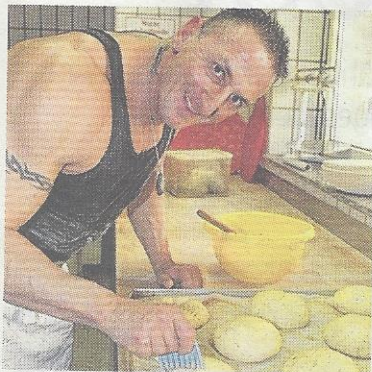
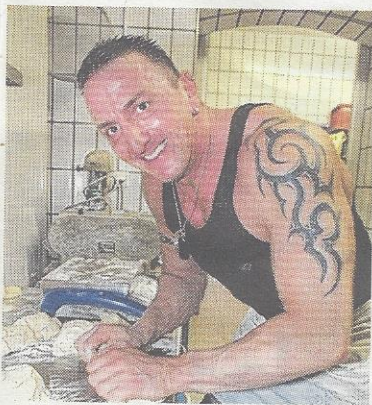
KULTUR

Das Ferdinandeum lädt jeden Freitag zum After Work der anderen Art. Mehr dazu erfahren Sie auf **Seite 1**

Ostern: Mehr als bunte Eier und Schokohasen

Bericht Seite 3-5





und zeigen Passionsszenen. „Die Bretterkrippe in der Mariahilf-Kirche oder jene in der Herz-Jesu-Kirche ist besonders schön“, weiß Menardi.

SIEBEN HEILIGE GRÄBER

Am Gründonnerstag werden dann in sieben Innsbrucker Kirchen die Heiliggräber aufgestellt. Das sind Gräber mit mehrstufigen Kulissen, die am Donnerstag den blutschwitzenden Jesus, am Karfreitag den Grablieger und dann am Ostersonntag den auferstandenen Christus zeigen.

Besonders schön findet Menardi das Heiliggrab in Igl, ein eher neueres findet sich in der Servitenkirche. Weitere Gräber befinden sich in der alten Pfarrkirche Hötting, der Pfarrkirche Dreieiligen, der Landhauskapelle St. Georg, der Basilika und der Stiftskirche in Wilten.

Am Karfreitag oder -samstag lohnt sich vor allem abends der Besuch der Heiliggräber. „Dort haben sie das Mystisch-Magische, weil dort die Lichter und bunten Kugeln um das Grab leuchten. Das ist eine besondere Atmosphäre, am Tag sind die Gräber nur kunsthistorische Objekte, es fehlt viel, wenn diese bunten Grabkugeln nicht leuchten“, findet Menardi.

Die Heiliggräber sind eigentlich nur von Donnerstag bis Ostersonntag aufgestellt, viele Kirchen lassen sie aber bis zum weißen Sonntag stehen.

„Mit der Liturgiereform nach dem zweiten Vatikanum sind sehr viele Heiliggräber verschwunden. Seit den 80er Jahren gibt es aber wieder eine Renaissance. Auch Bischof Stecher hat die Ostergräber sehr befürwortet“, weiß Menardi. Mittlerweile gibt es wieder 194 heilige Gräber in Nord-, Süd- und Osttirol.

5 SCHRITTE ZUM PERFEKTEN FOCHAZ: Bäckermeister Klaus Moschen von der gleichnamigen Bäckerei in Innsbruck zeigt, wie der perfekte Fochaz gelingt.

GLOCKEN AUF REISEN

Eine Tradition, die es seit Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr gibt, ist die Pumpermette am Mittwoch in der Karwoche. Dort sind während der Messe nach und nach die Lichter erloschen und am Ende hat man als Zeichen der Trauer gepumpt und Lärm gemacht.

Was es heute noch gibt, ist der Abendmahlgottesdienst am Donnerstag. Dort fliegen nach dem Gloria die Glocken nach Rom und kommen erst zum Gloria in der Osternacht zurück. In der Zwischenzeit verstummen die Glocken und werden durch Ratschen ersetzt. Auch in Innsbruck ist es noch Brauch, dass am Ostertag die Ratschenbuben, inzwischen aber auch Mädchen, die Häuser besuchen und etwas dafür bekommen.

Am Karfreitag gibt es gegen Uhr vielfach Kreuzwegandachten, manche davon werden Kinderandachten gehalten. In manchen Kirchen wird auf ein 40-stündiges Gebet abgehört, dieses ist aber nicht nur Ostern der Brauch.

FOCHAZ UND HENNEN

Am Ostersonntag erfolgt in Innsbrucks Kirchen die Speisenweihe. Vor allem Eier, Osterschinken und spezielles Osterbrot werden dabei geweiht.

Auch Innsbrucker Bäckereien bieten besonderes Ostergebäck. Beispielsweise bäckt die Bäckerei Moschen traditionell das „Fochaz“, ein spezielles, mit aromatisiertem Brot, das es wirklich nur zu Ostern gibt. Gemacht wird der Fochaz aus Eiern, Weizen-



DEN WAHLKAMPF IM FASCHING STARTEN?

Warum wurde dieser Wahlkampf nicht gleich im Fasching gestartet? Oder anders formuliert: Zum Glück beginnt jetzt die Starkbierzeit.

Selten war es „lustiger“ durch die Stadt zu spazieren, Plakate und Slogans zu studieren. Kein Kabarettist ist kreativer als die Mitarbeiter mancher Parteizentralen. Gerne würde ich zum Beispiel den Schöpfer des Franz-Xaver-Gruber-Plakates kennenlernen dürfen. Trefflicher konnte man die Strahlkraft des (mittlerweile einstigen) Spitzenkandidaten der ÖVP-Kandidaten nicht karikieren. Also ehrlich. Wäre ich Landespartei- und Parteichef, dann hätte ich ebenfalls die Notbremse gezogen. Dagegen sind die „Lady Diana“-Plakate der Bürgermeisterin geradezu Gesamtkunstwerke. Fehlt nur mehr der Slogan: „Ruf mich bitte an!“

Ein Ärgernis hingegen sind die FPÖ-Plakate. H.C. Strache und August Penz verkünden „Herz für Innsbruck“ und sind gegen Hilfe für EU-Pleiteststaaten. Hält man uns wirklich für so blöd? Kandidiert H.C. für den Innsbrucker Gemeinderat oder entscheidet man in Innsbruck über die Griechenland-Hilfen?

Fr. Doktorin Pokorny-Reitter hingegen hat für alle nur denkbaren Zielgruppen ein Angebot – zumindest einen Slogan. Mit oder ohne Melone. Nur ein Plakat für Haustiere fehlt. Noch.

Und die Grünen. Intellektuell wie immer. Weißer Fußabdruck mit großer, roter Zehe. Was will man uns damit sagen? Waren die Schuhe zu klein? Vermutlich ein Geheimcode für Minderheiten... Ihre Spitzenkandidatin ist auch plakatiert. „Spitzenkandidatin“ steht unter dem Foto. Klein und unauffällig, fast versteckt. Muss vermutlich geheim bleiben. Wenn ihr eure Kandidatin verstecken wollt, dann nehmt doch besser eine andere!

Ein Thema sorgt alle Parteien. Wohnen. Und so fordern ausnahmslos alle: „Wohnen muss billiger werden“. Ich frage mich jetzt nur ein wenig verwundert: Wer hat diese Plakatierer eigentlich daran gehindert, für billigeres Wohnen zu sorgen? Oder könnte es sein, dass die Strategen nur von ihrer Ohnmacht in dieser Frage ablenken wollen?

mehl, Salz, Hefe, Zucker, Milch, Margarine und Anis. „Ich liebe den Fochaz, gern mag ich ihn auch getoastet mit Marmelade oder Butter bestrichen. Ich warte immer schon hart auf Ostern, weil es nur dann den Fochaz gibt“, erzählt Ursula Moschen von der gleichnamigen Bäckerei. Ihr Bruder Klaus erzählt, wie das spezielle Brot am besten gelingt: „Das Wichtigste ist, dass man den schweren Teig locker bekommt. Dafür muss man den Teig immer wieder ruhen lassen. Bei solch traditionellem Gebäck ist es mir auch besonders wichtig, dass frische Zutaten verwendet werden, ich halte hier nicht viel von Trockeneiern oder dergleichen. Damit die Hefe richtig arbeiten kann, sollte der Teig erst ohne Margarine geknetet werden, weil das Fett sonst die Hefe um-

schließt und somit am Gären hindert“, weiß der Bäckermeister, der schon seit 27 Jahren die Brotteige im Griff hat.

Neben diesem Brot gibt es auch die Bildbrote von Hasen und Hennen als Fruchtbarkeitssymbol oder die „Pinze“, welche ähnlich wie ein Weihnachtsstollen mit Früchten gespickt ist. „Jedes Fest riecht und schmeckt anders. Ostern hat die speziellen Brote, die Eier, den Osterschinken, das Lamm. Ich finde es oft schade, wenn es zum Beispiel auch Faschingskrapfen das ganze Jahr über gibt“, so Menardi.

DER PFLUG AM DACH

In der Umgebung von Innsbruck gibt es auch den Brauch vom Osterziehen. In Dörfern wie Kematen ist dieser Brauch noch ver-

breitet und immer mehr Dörfer schließen sich dem wieder an. In der Nacht von Sonntag auf Montag werden dabei Dinge „verzo-gen“. Wer früher über die Festtage nicht vor dem Haus aufgeräumt hatte und Geräte vor dem Haus stehen lassen hat, hatte am Ostermontag plötzlich einen Pflug auf dem Dach. Heutzutage werden einfach Stühle oder dergleichen getragen. In Innsbruck ist dieser Brauch noch nicht angekommen, nicht jeder kann damit auch etwas anfangen.

ERSTKOMMUNIONEN

Nach Ostern kommt der Weiße Sonntag: „Viele Pfarreien halten an diesem Tag traditionell die Erstkommunion ab. Aber auch hier gibt es einen Wandel. Schon jetzt werden auch an anderen

Terminen Erstkommunionen gehalten, weil ein Pfarrer mehrere Pfarreien betreut.“

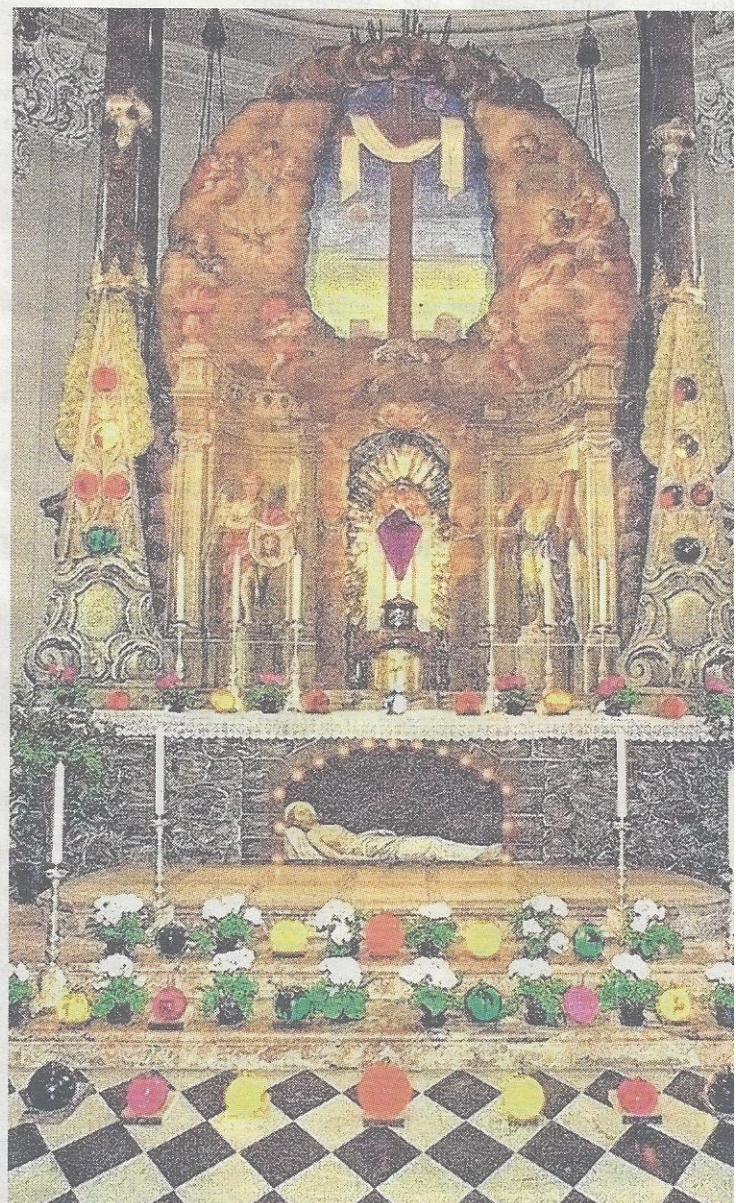
GENERELL MEHR TRADITION

Generell gibt es also rund um Innsbruck noch relativ viele traditionelle Bräuche, die gepflegt werden. „Das Brauchtum nimmt wieder zu, das ist aber nicht an Ostern so, generell werden wieder mehr Traditionen gelebt“, beobachtet Menardi. Nach ihm werden alte Bräuche aber manchmal sogar zu viel gepflegt: „Auch ein Wandel ist wichtig, jede Zeit hat ihre Ausdrucksform. Es gibt aber auch rene Bräuche bei uns. Ein Beispiel ist der Martiniumzug, der gibt es erst seit den 70er-Jahren“.

Verena Kretzschmar



HERLINDE MENARDI: Die Leiterin des Volkskunstmuseums in Innsbruck stellt fest, dass alte Traditionen wieder mehr gelebt werden.



DAS HEILIGE GRAB IN DER PFARRKIRCHE WILTEN: Ab Gründonnerstag wird das heilige Grab wieder zu sehen sein.